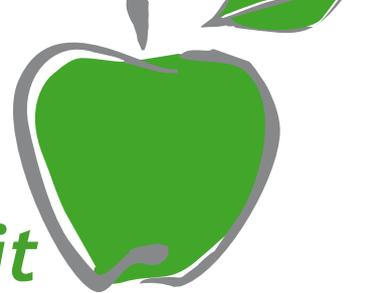


Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde unserer Hospizarbeit



Von einem geliebten Menschen Abschied zu nehmen ist nicht leicht. Fast jeder Mensch wünscht sich deshalb, seine verbleibende Lebenszeit zu Hause in gewohnter Umgebung zu verbringen. Dort zu sein, wo viele Erinnerungen an vergangene Erlebnisse und glückliche Zeiten wohnen, fällt der letzte Lebensabschnitt leichter als in der anonymen Umgebung eines Pflegeheims oder Krankenhauses. Wobei - dies muss ebenso deutlich gesagt und unterstrichen werden - Pflegeheime und Krankenhäuser dienen und helfen den Schwerstkranken und auch den Angehörigen. Dennoch ist der Abschied im eigenen Heim und umgeben von lieben Menschen persönlicher und intimer.

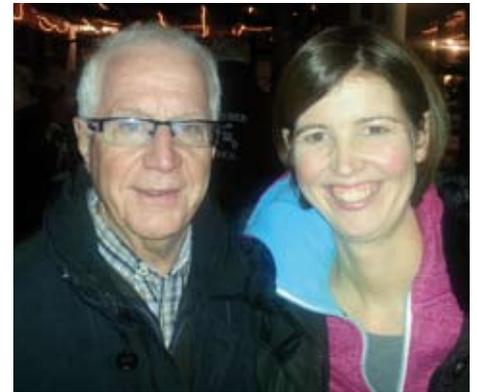
Damit die letzten Momente des Lebens so angenehm wie nur möglich sind und auch alle notwendigen Maßnahmen getroffen werden können, bieten wir eine häusliche Sterbebegleitung an, mit der das Abschiednehmen zu Hause eine wichtige Alternative zur stationären Betreuung sein kann. Ist eine Versorgung zu Hause nicht möglich, ist die Versorgung durch geschulte Fachkräfte und die Begleitung durch unsere Ehrenamtlichen im stationären Hospiz an St. Bartholomäus in Porz-Urbach nicht nur eine Alternative, sondern eine weitere optimale Möglichkeit, um gut versorgt und begleitet sterben zu können.

Der Förderverein Hospiz Köln-Porz sieht seine Aufgabe im Wesentlichen darin, den

unheilbar kranken, sterbenden und trauernden Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Dies gilt sowohl zu Hause wie auch im stationären Hospiz. Unsere Ehrenamtlichen begleiten den Betroffenen und die Menschen, die in sein Leben eingebunden sind, in ihren Nöten, Ängsten und ihren Schmerzen. Wir wollen den Schwerstkranken, sterbenden Menschen bis zur letzten Stunde die Chance bieten, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten am Leben teilhaben können. Dazu gehört auch, dass die Angehörigen immer mit einbezogen sind, ganz gleich ob zu Hause oder im stationären Hospiz. Sterbebegleitung zu Hause ermöglicht einen würdevollen Abschied genau dort, wo auch das Leben des Schwerstkranken seinen Mittelpunkt hatte. Das bedeutet aber auch, dass der Sterbende selbst bis zum Schluss über seinen Zustand entscheiden kann und nicht fremdbestimmt wird.

Unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer leisten einen in hohem Maße wunderbaren Dienst, der dem Sterbenden die Möglichkeit bietet, im Rahmen seiner Möglichkeiten weiterhin am Leben teilhaben zu können. Gleichermäßen wichtig ist zudem, dass die Angehörigen bis weit über den Todestag hinaus begleitet und unterstützt werden und Trost finden können!

Unsere Zielsetzung ist, schwerstkranken sterbenden Menschen und deren Angehörigen Zuspruch und Trost zu geben. Dafür setzen wir uns nachhaltig ein.



Der Förderverein Hospiz Köln-Porz feiert im Jahr 2015 sein 25 jähriges Bestehen. Er stützt sich auf ein engagiertes Team von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Diese werden durch Kurse auf ihre Einsätze vorbereitet. Sie treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterbildung.

Wir wünschen Ihnen allen ein friedvolles und sehr schönes Weihnachtsfest und für das neue Jahr 2015 alles erdenklich Gute, Zufriedenheit, Glück und beste Gesundheit.

Hans Florin
1. Vorsitzender

Helene Gras-Nicknig
Stellv. Vorsitzende

Inhalt:

Der neue Befähigungskurs · Was uns gemeinsam bewegt! · Patchworkkonzert · Ehrungen des Fördervereins · Spendenübergabe · Anschaffungen · Psycho-Soziale Beratung · Wiedereröffnung des Trauercafés · Dankeschön · Weihnachtsgruß



Der neue Befähigungskurs

Seit September werden bei uns wieder Menschen dazu ermutigt, sich in einem Kurs auf ihre Aufgabe in der Begleitung Sterbender vorzubereiten. Stellvertretend für alle Kursmitglieder haben wir Herrn Hans-Georg Riedel gefragt, ob er uns einen Artikel über seine Beweggründe am Kurs teilzunehmen für diese Ausgabe schreiben kann. Das hat er uns geantwortet:

Unter „4 Augen“ mit Euch und den anderen Gruppenmitgliedern wäre es ein Leichtes, für mich zu beschreiben, weshalb ich mit Euch mitarbeiten will und die Hintergründe zu erläutern, bis hin zu ganz persönlichen Beweggründen, geboren aus den Lebensereignissen und Erfahrungen, die ich in meinen 68 Jahren sammeln durfte, oft auch musste.

Unter Euch, treffe ich auf Verständnis, denn Ihr seid gleichgepolte und habt Euch aus innerer Überzeugung heraus der Hilfe am Mitmenschen verschrieben, ganz ohne Berechnung und der Überlegung: „Was springt für mich heraus, wenn ich meine Freizeit opfere.“

Seit meiner Kindheit beherrscht mich ein innerer Antrieb, für Menschen, die weshalb auch immer in Not geraten, oder die besonderen Gefahren ausgesetzt sind oder werden, etwas zu tun, was hilft, Schmerzen lindert oder einfach nur um Unglücke zu verhindern.

Es waren gewiss die über 10 Jahre Aufenthalt in Afrika und arabischen Ländern, die diesen Antrieb verstärkten. Wenn man erlebt, dass Menschen ihre Mitmenschen unmenschlich oft auch grausam behandeln, meist nur, um sich selbst Vorteile zu verschaffen, dann fragt man sich, weshalb sie über eine Intelligenz verfügen, die sie einfach nur missbräuchlich für ihre privaten

Interessen und nicht für ein lebenswertes Miteinander verwenden.

Schon während meiner Schulzeit, als sich auf dem Pausenhof die „Evangelischen“ und „Katholiken“ gegenseitig mit Steinen bewarfen, ich war damals 7 Jahre alt, konnte ich das nicht mit ansehen und fand schnell Freunde auf der „gegnerischen Seite“, die das ebenfalls nicht begriffen. Es waren nur wenige, aber es vermittelte mir ein gutes Gefühl, nicht so brutal wie meine Mitschüler zu sein, auch wenn man mich deshalb als Verräter bezeichnete und hänselte.

Nach meinen Jahren in sogenannten Entwicklungsländern, oft regiert von Despoten und bei Milliardären, die vom Erdölgeschäft profitierten und meinen einschneidenden Erlebnissen dort, wurde ich Mitglied bei amnesty international.

Ich habe die jungen Menschen und ihr Engagement für die Einhaltung der Menschenrechte bewundert und war immer wieder über die Disziplin der Beteiligten angenehm überrascht, mit der sie bei ihren jährlichen Vollversammlungen ihre Forderungen erarbeiteten, um sie per Mehrheitsbeschluss in die Tat umsetzen zu können.

Dass ich nun als Rentner, der normalerweise über die notwendige Freizeit verfügt, mich für die Mitarbeit als ehrenamtlich

Tätiger im Hospizdienst einbringen will, ist nur logisch, zumal mein Schwager schon seit 12 Jahren dabei ist und meine Schwiegermutter (96) Gründungsmitglied des Porzer Hospizdienst ist.

Das Thema Leben und Sterben gehört untrennbar zusammen, ein Tabu für letzteres sollte endlich abgebaut und schließlich überwunden werden.

Dazu möchte ich beitragen neben dem Wunsch, Schwerstkranken und Sterbenden hilfreich zur Seite zu stehen. Meine ersten Erfahrungen mit den Gruppenmitgliedern des Befähigungskurses haben meine Erwartungen übertroffen.

Ich traf auf Gleichgesinnte, die ohne wenn und aber und auch ohne nur ansatzweise berechnend zu sein, mit Herz und Gefühl bei der Sache sind.

Wir alle sind keine „Gutmenschen“, ein Begriff, der von vielen regelrecht als Schimpfwort benutzt wird, um einerseits Menschen mit Mitgefühl zu diskreditieren und andererseits ihr eigenes Gewissen zu beruhigen, das ihrem Herzen immer wieder vergeblich abverlangt, mal nicht nur an sich selbst zu denken.

Ich freue mich auf diese Tätigkeit und werde trotz allem leidvoll Erlebten, meinen Humor nicht verlieren.

Was uns gemeinsam bewegt!

Der Bundestag debattierte im November über die Frage der ärztlich attestierten Sterbehilfe und auch über die Zukunft der Pflege mit der anstehenden Pflegereform.

Wieder einmal drängen damit aktuell zwei oft verdrängte, aber enorm wichtige Herausforderungen für unsere moderne Gesellschaft in die breite Öffentlichkeit. Es geht dabei um die Sorge um das Alter und um die Frage, unter welchen Umständen wir Menschen sterben wollen. Und beiden Themen ist eines gemein: Es geht hier vor allem um die Wahrung der Menschenwürde, also um unser höchstes Gut!

Unsere Verfassung sagt, die Würde des Menschen sei unantastbar. Die Bibel beschreibt den Menschen als Abbild Gottes und Jesus machte die Zuwendung zum Mitmenschen in Not zur wichtigsten Aufgabe eines Christen: Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst! Gehe zu denen, die keine Hoffnung haben!

Geht es in der aktuellen Sterbehilfedebatte meines Erachtens damit nicht eigentlich um das Recht, auch in unserer modernen, schnellen und technisierten Welt in Würde alt werden zu dürfen? Und um das Recht eines Sterbens ohne unnötiges Leid!

Es kann und darf daher in dieser Debatte nicht in erster Linie um die Frage einer Tötung auf Verlangen gehen, oder die Frage, welches Leben zu welchem Preis noch erhaltenswert ist! Die Anforderung ist es doch, für gute und würdevolle Pflege zu sorgen, Menschen im Sterben nicht alleine zu lassen und Wege aufzuzeigen, sinnloses Leiden zu vermeiden.

Patchwork - Garant für einen gelungenen Abend



Einen großartigen Abend erlebten die Besucher beim Konzert des Vocalensembles Patchwork, das am 8.11.2014 in der Martin-Luther-Kirche in Porz-Wahnheide stattfand. Die 8-köpfige Gesangsgruppe aus Niederkassel bot dem Publikum in einem 2-stündigen Konzert sein breites Repertoire quer durch die Musikgeschichte dar, das so manchen Zuschauer auch zum Mitsingen verleitete. Die Initiative für das Konzert ging dabei von Sabine Lindner, Sopranstimme im Ensemble, und

ihrem Ehemann Thomas aus. Anstatt ihre silberne Hochzeit im privaten Kreise zu feiern, luden Sabine und Thomas Lindner ihre Familie und Freunde zu dem Konzert ein, für das jeder Zuschauer eine Eintrittskarte erwarb. Zudem baten die Eheleute anstatt um Geschenke um eine Spende für unseren Förderverein. Somit kamen dem Förderverein durch diese bemerkenswerte Geste rd. 2.580,00 € zu Gute, für die wir uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bedanken.

Die Antwort auf die Angst vor Hilflosigkeit im Alter und die Befreiung von der Angst vor einem qualvollen Tod kann nicht in dem Angebot zur legitimierten aktiven Sterbehilfe enden. Vielmehr müssen wir uns für eine bessere personelle Situation in unseren Pflegeeinrichtungen engagieren, müssen Menschen in ihrem Zuhause pflegen und versorgen, solange es möglich ist, und müssen hospizliche Pflege und palliative Medizin allen Menschen zugänglich machen. Und nur wenn wir alles getan haben, was uns möglich ist und die Gesellschaft alle Mittel bereitgestellt hat, die ein Mensch braucht, sein Leben auch in schweren Zeiten noch anzunehmen, können wir uns von diesem Menschen (und nur von ihm selbst) fragen lassen, ob er sein Leben noch leben kann.

Mit diesen Zielen sind wir gemeinsam unterwegs: Der Förderverein Hospiz Köln-Porz, der ambulante Hospizdienst Köln-Porz, das Hospiz an St.Bartholomäus und der Caritasverband für die Stadt Köln. Uns verbindet bei allen Grenzen und

Unzulänglichkeiten das gemeinsame Engagement für das Leben, für Menschen im Alter, für Sterbende und auch für die Angehörigen dieser Menschen.

Und dies tun beide Organisationen partnerschaftlich mit einer langen Tradition: Der Förderverein Hospiz Köln-Porz e.V. seit bald 25 Jahren und der Caritasverband für die Stadt Köln seit bald 100 Jahren. So gelingt die Hospizarbeit in Porz auch nur in dieser Gemeinschaftlichkeit: Durch das Engagement des Fördervereins, den Einsatz der Ehrenamtlichen bei Sterbenden zu Hause und im Hospiz, durch die engagierten Mitarbeiter im Caritas-Hospiz und durch die professionellen Strukturen der Caritas.

Freundschaft verbindet in der Not und macht Mut! Das habe ich auch ganz persönlich erlebt, z.B. in der schrecklichen Nacht im Dezember 2009 nach dem Brand im Hospiz. Und so freue ich mich mit Ihnen auf das nächste Jahr, in dem wir gemeinsam 25 Jahre Förderverein und 100 Jahre Caritas Köln feiern dürfen!



Detlef Silvers
Geboren 1967, Wahrheinsländer aus Westfalen, Familienvater mit 2 Kindern, ist als Leiter des Geschäftsfeldes Stationäre Betreuung im Caritasverband für die Stadt Köln e.V. für die Hospizarbeit im Caritasverband zuständig und Mitglied im Vorstand des Hospiz- und Palliativnetzwerkes Köln e.V.

Ehrungen des Fördervereins Hospiz Köln-Porz beim Sommerfest der Ehrenamtlichen

Der Umgang mit sterbenden Menschen und deren Angehörigen ist für die ehrenamtlich tätigen Personen unseres Fördervereins eine permanente Herausforderung und fordert ihre physischen und psychischen Kräfte in manchen Fällen bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Da ist es gut, einmal zu entspannen.

Im Winter und im Sommer treffen sich die ehrenamtlichen Helfer gemeinsam mit dem Vorstand und den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Fördervereins sowie des stationären Hospizes, um in lockerer Atmosphäre ihre tägliche Arbeit für ein paar Stunden ruhen zu lassen. Zum diesjährigen Sommerfest

hatte Frank Schnell, Vorstandsmitglied des Fördervereins, seinen Garten für einen Grillnachmittag zur Verfügung gestellt. Bei dieser Gelegenheit bedankten sich der Vorsitzende des Fördervereins, Hans Florin und Hubert Schneider, Vorstand des Caritasverbandes für die Stadt Köln mit der Überreichung der Ehrennadel bei Birgit Peschel für ihre 10-jährige ehrenamtliche Tätigkeit. Für die musikalische Begleitung sorgte das ehemalige Mitglied der 3 Colonias, Walter Haarhaus mit seinem Akkordeon.

Der Porzer Bezirksbürgermeister Henk van Benthem würdigte mit seinem Besuch die Arbeit der Ehrenamtler: „Mit großer Dankbarkeit erkenne ich die nicht immer leichte Arbeit der Damen und Herren im Urbacher Hospiz an. Wahrscheinlich wäre ich nicht in der Lage, ein solches Amt zu übernehmen“.



Ehrung für Birgit Peschel (2.v.r) für ihre 10-jährige Tätigkeit im ambulanten Dienst. Unser Dank gilt auch Rita Nilsson (mitte) für die Organisation des Sommerfestes

Unsere Bürozeiten: Montag - Freitag 9:00 - 12:00 Uhr sowie nach Vereinbarung · Telefon: 02203 - 2039963



Arbeitgeberverband Kölnmetall

Im Beisein von Oberbürgermeister Jürgen Roters überreichte der Arbeitgeberverband Kölnmetall im September 2014 dem Förderverein Hospiz eine Spende im Höhe von 5.000,00 €. Dr. Margarete Haase, Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, würdigte in ihrer Stellungnahme die Hospizarbeit in Porz als eine großartige Arbeit, auf die die Kölner Stadtgesellschaft nicht verzichten könne.

Anschaffungen

Im Jahre 2014 hat der Förderverein neben dem Betrieb des ambulanten Dienstes und der Fortführung der Trauerarbeit auch das Caritashospiz an St. Bartholomäus in vielfältiger Weise unterstützt. Hier einige Anschaffungen, die den Aufenthalt unserer Gäste erleichtern sollen:



Pflegestuhl, Rollstuhl mit Schiebehilfe sowie ein Thermomix erleichtern nun unsere Arbeit

Unterstützen Sie uns!

Durch Ihre Mitgliedschaft, Ihre ehrenamtliche Arbeit oder Spenden auf unser Konto:

Porzer Raiffeisen-Volksbank eG
IBAN: DE03 3706 2365 2911 4690 17
BIC: GENODED1FH

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE07 3705 0198 1007 3028 03
BIC: COLSDE33XX

Psycho-Soziale Begleitung im Hospiz an St. Bartholomäus

Als ich gefragt wurde, ob ich einen Artikel für „Moment mal“ schreiben kann, habe ich mich sehr gefreut und möchte die Gelegenheit nutzen, eine Rückschau auf nunmehr fast 4 Jahre Mitarbeit in der psychosozialen Begleitung zu geben.

Nach vielen Jahren Tätigkeit als Ergotherapeutin in einer freien Praxis wollte ich noch einmal ein ganz neues Gebiet betreten. Ob Zufall, Fügung oder Schicksal, als diese Stelle ausgeschrieben wurde, habe ich mich hier vorgestellt und wurde eingestellt.

Anfangs sicherlich mit großer Unsicherheit auf allen Seiten, ob die Anforderungen und Bedürfnisse erfüllt werden können. Das Ziel, sterbende Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten, konnte mehr und mehr mit konkreten Inhalten gefüllt werden. Entsprechend den individuellen Bedürfnissen und Wünschen im psychischen, physischen und sozialen Bereich unserer Hospizgäste mache ich Angebote der Alltagsgestaltung, biete konkrete Unterstützung bei der Umsetzung spezieller Bedürfnisse an und führe individuelle therapeutische Maßnahmen durch.

So unterschiedlich wie jeder Mensch ist, so unterschiedlich sind auch die Bedürfnisse und es ist spannend, vor immer wieder neue Herausforderungen gestellt zu werden.



Beate Anton, 49 Jahre, Mutter von 2 Töchtern, engagiert sich seit 2010 für die Porzer Hospizarbeit

Mal steht der Wunsch im Vordergrund, noch einmal einen besonderen Kuchen zu backen, mal ein Einkaufsbummel oder die Herstellung eines Andenkens für die Hinterbliebenen. Dann wieder sind Tätigkeiten zur Ablenkung wichtig, oft aber auch Medien um sich mit der aktuellen Lebenssituation auseinander setzen zu können. Dies kann durch gestalterische Techniken wie Malen aber auch durch Gespräche in Einzelbegleitung geschehen.

In Abstimmung und unter Mitwirkung mit den anderen Mitarbeitern im Hospizteam und Ehrenamtlern werden jahreszeitlich bedingte Feste vorbereitet und Dekorationen hergestellt.



Ganz besonders hat mich die Anschaffung eines Snoezelenwagens gefreut. Der Wagen beinhaltet viele verschiedene Materialien zur Sinnesanregung. Dies sind zum Beispiel eine Sprudelsäule mit Lichteffekten sowie weitere Lichtquellen und Projektoren, eine Aromalampe zum Einsatz unterschiedlicher Duftöle, ein CD-Player für Entspannungsmusik und vieles mehr. Besonders hat sich der Einsatz des Snoezelenwagens bewährt, um in der letzten Lebensphase durch sensitive Anreize, Ruhe und Entspannung zu fördern.

Zum Ende des Trauercafé zeigte sich ein Regenbogen am Himmel von Porz-Urbach. „Der Regenbogen zeigt in die Zukunft“. Ein schönes Zeichen für die Trauernden, sich dem Leben wieder zuzuwenden.

Die Idee des Snoezelen wurde in den Niederlanden in den späten 70er Jahren entwickelt. Der Begriff setzt sich zusammen aus „snuffelen“ (schnüffeln, schnuppern) und „doezelen“ (dösen, schlummern).

Im 1. Halbjahr 2015 findet das Trauercafé jeden letzten Mittwoch im Monat statt (28.01., 25.02., 25.3., 29.04., 27.5., 24.06.)

Dorit Steiger und Petra Meissner freuen sich auf rege Teilnahme am Trauercafé. Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Wiedereröffnung des Trauercafés

Das Trauercafé im Hospiz an St. Bartholomäus, Am Leuschhof 25, in Köln-Urbach wurde am 22. Oktober 2014, um 15.00 Uhr, in schöner Umgebung und ruhiger Atmosphäre wiedereröffnet.

Die Trauernden konnten ihren Gefühlen und Gedanken, die sie durch den Verlust eines geliebten Menschen erleben, Raum und Zeit geben. Es gab die Möglichkeit, mit anderen, die ähnliche Gefühle haben, ins Gespräch zu kommen. Zusammen mit den Trauerbegleiterinnen wurde für jeden ein „Weg“ in die veränderte Welt gefunden.

Auch für das körperliche Wohl wurde gesorgt. Die Bäckerei Schnettler spendete herrlich schmeckenden Bienenstich- und Apfelstreuselkuchen. Dafür danken wir ganz herzlich!

moment mal

Ein aufrichtiges Dankeschön ...

... für jede noch so kleine Spende! In den vergangenen 6 Monaten haben uns u.a. folgende Menschen mit ihrer Geldspende bedacht und damit unsere Arbeit unterstützt.



Porzer Dreigestirn 2013
Fr. Wering-Horn
Sa Cova
Horst Novak
dm Drogeriemarkt
CurryWurst Cup
Arbeitgeberverband Kölnmetall
Angela Stachels
KG Urbacher Räuber
Patricia Troska
Ehepaar Mensen

Andreas Ziehsow
Frau G. Schmitz
Ekkehard Finn
Jürgen K-H. Wolf
Jörg und Jan Klement
Sabine und Thomas Lindner
Herbert und Helga Rose
Gertrud Kohl
Ursula Schmidt
Johannes Neukirchen



Spende des Dreigestirns der Session 2012/2013

„Frohe Weihnachten
und für das neue Jahr
wünschen wir Ihnen viel Erfolg.“

Diesen Satz werden Sie und wir in diesen Tagen häufig hören, sagen, schreiben oder lesen.

Was ist damit gemeint:

Dass sich Wünsche erfüllen, Ziele erreicht werden
und Träume ein wenig näher an die Wirklichkeit heranrücken?

Wir alle fassen wieder einmal Vorsätze, gute, vernünftige Vorsätze
und wir machen Pläne, wie wir die Vorsätze verwirklichen wollen,
Pläne, die es zu realisieren lohnt, die uns Erfolge, Vorteile bringen, im Beruf, im Alltag
und in der Familie. Es ist jedes Jahr ein Hochgefühl, diese Pläne zu schmieden.

So unerlässlich es ist, sich einen Plan zu machen und langfristig vorzudenken:
Die Fixierung auf das Ziel darf nicht dazu führen, den nächsten Augenblick
zu übersehen, den morgigen Tag zu vergessen.

In diesem Sinne wünschen wir allen ein besinnliches Weihnachtsfest
und ein gutes, erfolgreiches Jahr 2015.


Hans Florin
1. Vorsitzender


Helene Gras-Nicknig
Stellvertretende Vorsitzende

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Hospiz Köln-Porz e. V.
V.i.s.d.P.: Helene Gras-Nicknig, stellvertretende Vorsitzende
Am Leuschhof 25 · 51145 Köln · Tel.: 02203-2039963 · Fax: 02203-2039964
info@hospiz-koeln-porz.de · www.hospiz-koeln-porz.de

Foto: Förderverein Hospiz Köln-Porz e. V.
Helene Gras-Nicknig

Gestaltung und
Produktion: Berghausen Grafik & Design · berghausen@gmx.de · Auflage: 1.000 Stück

Förderverein

Hospiz Köln-Porz e.V. ist Mitglied im:

- Hospiz- und Palliativ Arbeitskreis Köln
- Hospiz- und Palliativ Verband NRW e.V.
- Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V.
- Caritasverband der Stadt Köln